

# Auerthal = Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue, Zelle u. Umgebung.

Ersteinst  
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.  
Abonnementpreis  
inkl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich  
mit Bringselgeld 1 M.  
durch die Post 1 M.

Mit 3 Familienblättern: Frohsinn, Gute Geister, Zeitspiegel

Bekanntlichste Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Erzgebirge).  
Redaktion u. Expedition Aue, Marktstraße.

Insertats  
Die einseitige Copierzeit 10 Pf.  
amtliche Inserate 25 Pf. die Copier-Zeile  
Werbungen pro Zeile 20 Pf.  
Alle Postanfragen und Anzeigerträger  
nehmen Bestellungen an.

No. 99.

Freitag, den 21. August 1896.

9. Jahrgang.

**Aue.** Nachdem die Marktstraße bis zur Albertstraße fortgeführt ist, haben wir beschlossen, den früheren Weg, Parzelle No. 490 des Flurbuchs für Aue, und zwar den von der Marktstraße nach der Albertstraße führenden Theil, einzuziehen.

Wir bringen dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniss, daß Berechtigten gegen diesen Beschluß innerhalb 14 Tagen Widerspruch bei unterzeichnetem Rathe erheben können.

Aue, am 18. August 1896.

Der Rath der Stadt.

Dr. Krepischmar.

Herr Friedensrichter Commerzienrath Lange in Auerhammer ist vom 15. August bis Ende September 1896 beurlaubt. Während dieser Zeit werden die friedensrichterlichen Geschäfte im Bezirke Auerhammer-Neudörfel von Herrn Friedensrichter **Dikner** in Zelle wahrgenommen werden.

Schneeberg, am 15. August 1896.

Königliches Amtsgericht.  
Rothsch.

## Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mittheilungen von localem Interesse sind der Redaction stets willkommen.

In der am letzten Dienstag stattgefundenen gemeinschaftlichen Sitzung des Rathes und Stadtverordneten-Kollegiums kam die Vereinigung von Zelle und Aue zur endgültigen Verabreichung und wurde einstimmig beschlossen, die von der Gemeinde Zelle gestellten Bedingungen anzunehmen, wodurch die für das Auerthal so wichtige Vereinigung wieder ein Stück näher gerückt ist.

**Herbstzeichen.** Aus einer ganzen Reihe von Orten wird übereinstimmend gemeldet, daß die Schwalben plötzlich verschwunden sind. Haben die flinken Segler der Lüfte nur eine Sommertour unternommen oder wirklich schon die Reise nach wärmeren Gegenden angetreten? Es wäre, wenn auch der Wind schon vielfach über die Stoppeln weht, das doch sehr früh, und wir möchten nicht einen Augenblick dem Gedanken jenen, daß wir nach einem recht dürftigen Sommer eines schönen, trockenen und warmen Herbstes entbehren sollten. Gerade in der letzten Woche hat nach einigen schönen Tagen der Himmel wieder ein recht grünlich-herbstliches Gesicht gemacht und, wie üblich, ist genau das Gegenheil von dem eingetroffen, was Wetterprophet Falb ankündigte. In den Gärten beginnen die Ähren zu blühen, die als echte Herbstblume gelten, und nach den reisenden Kastanien streckt sich die begehrliche Knabenhand oder wirft mit Steinen oder Stöcken danach, eine Unsitte, der von allen Erwachsenen energisch gesteuert werden sollte. Schön wird es auch im Walde, wenn sich die Blätter zu färben beginnen, wenn wunderbare Farbanfassungen sich dem entzückten Auge bieten. Dann ist auf Schritt und Tritt etwas Neues zu sehen, wenn der Fuß lautlos auf dem weichen Boden dahinschreitet. Die Waldesstille und der Waldesfriede halten freilich nicht lange mehr an, die Büschen knallen bald, und mit frohem Waldmann's Heil streift manch waderer Nimrod durch Fluß und Wald. Nach Allem, was des waidgerechten Jägers Urtheil fündet, wird es in diesem Jahre an zahlreichem Wild nicht fehlen.

## Aus Sachsen und Umgebung.

**Anna berg.** Auf der Buchholzerstr. wurde ein total betrunkenen etwa 10jähriger Junge polizeilich angehalten u. seinen Eltern zugeführt. Derselbe hatte in Gemeinschaft mit einem anderen gleichaltrigen Genossen in einem hiesigen Gasthause mehrere Flaschen Schnaps gestohlen u. dieselben zum großen Theile geleert.

**Berbau.** Den Versuch, sich von einem Eisenbahnzuge überfahren zu lassen, machte in hiesiger Stadt eine 73jährige Greisin aus Delitzsch. Dem dienstthuenden Beamten gelang es jedoch noch rechtzeitig, die Unglückliche an ihrem Vorhaben zu hindern. Sie befindet sich zur Zeit noch hier unter Aufsicht.

**Plauen i. A.** Bei dem Einfahren des Zuges Nr. 206 der Linie Eger-Reichenbach in die Haltestelle Birk fiel der Schaffner Göpfert aus Leipzig vom Trittbret auf den Bahnsteig. Er wurde, aus Mund und Nase blutend, benimmungslos aufgehoben und mit dem nämlichen Zuge nach Plauen gefahren, wo er Aufnahme im Krankenhaus fand. Göpfert hat nach ärztlichem Gutachten mehrere Brüche, sowie eine Gehirnerschütterung erlitten.

**Adorf.** Ein großes Eisenbahnunglück ist dieser Tage mit genauer Noth vermieden worden. Auf der steil abfallenden Landstr. gingen bei dem Restaurant Jugelsburg die Pferde eines Lastgeschirres durch und rasten die Straße nach Adorf hinab auf die bereits geschlossenen Bahnseilstränge der Strecke Bad Elster-Adorf zu, wo jeden Augenblick der Einzug von Bad Elster erwartet wurde. Die Pferde durchbrachen die Bahnseilstränge, während der Wagen quer über die Schienen stand. Mit größter Mühe gelang es dem Bahnwärter, den in diesem Augenblicke heranbrausenden Zug noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen, so daß größeres Unglück vermieden wurde.

**Raxneulichen.** Ein recht betrübender Anblick bot sich in Raxneulichen dem Mühlenbesitzer Weipel, als er nachsehen wollte, warum die Mühle nicht mehr ihre gewöhnliche Gangart behielt. Er fand zu seinem größten Schrecken

seine in den 70er Jahren stehende Mutter am Rachen des Mühlbuchs ertrunken vor.

Die Kaiserparade am 3. September wird bekanntlich von dem durch die vierte preussische Garde-Kavallerie-Brigade verstärkten XII. (königl. sächsischen) Armeekorps aus dem Truppenübungsplatz Reithain bei Riesa ausgeführt; sie wird befehligt vom kommandirenden General des XII. Armeekorps Generalfeldmarschall Prinz Georg von Sachsen. Beim Vorbeimarsch des 1. (Veib-)Grenadier-Regiments Nr. 100 wird sich König Albert an dessen Spitze setzen, um sein Regiment dem höchsten Kriegsherrn persönlich vorzuführen. In gleicher Weise wird der Kaiser das 2. Grenadier-Regiment Nr. 101 „Kaiser Wilhelm, König von Preußen“ und Generalfeldmarschall Prinz Georg das seinen Namen tragende Schützen-(Jäger-)Regiment Nr. 108 persönlich vorzuführen. An der Parade werden auch die dem königl. sächsischen Militärvereinsbund angehörenden Militärvereine theilnehmen. Am Nachmittage des 3. September wird zu Ehren des Kaisers in der Albrechtsburg in Reichen noch ein Festmahl stattfinden.

**Leipzig.** In nächster Zeit wird vor dem Leipziger Landgericht (Strafkammer) ein Wechselfälschungs-Prozess verhandelt werden, in dem der Angeklagte beschuldigt ist, einen Wechsel in nicht geringerer Höhe als 325,000 M. gefälscht zu haben! Es handelt sich dabei aber auch um Vorkommnisse, wie man sie nur in einem Hintertreppen-Roman schildern findet. Der Angeklagte, ein Herr Lg., der sich in Haft befindet, ist eine in Leipzig sehr bekannte Persönlichkeit die bis vor einiger Zeit Inhaber eines großen Getreidegeschäftes war, seit längerem Zeitraum aber in Berlin wohnt. Er stand, obwohl selbst verheiratet, mit seiner eigenen Schwägerin, einer sehr reichen Dame, die in der Nähe des Rosenthal eine Villa besaß, in intimen Beziehungen, die schließlich auf Wunsch derselben zur Scheidung von seiner Ehefrau führten. Als nun jene Dame vor etwa einem halben Jahre gestorben war, präsentirte Herr Lg. zum Nachlaß derselben, der über eine Million beträgt, einen Wechsel in der oben genannten Höhe, der das Accept der Verstorbenen trägt. Die Erben aber behaupten, daß dieses Accept gefälscht sei, und so ist die Verhaftung Lg.'s erfolgt. Die Untersuchung muß denn auch belastende Momente ergeben haben, denn das Landgericht hat auf Antrag der kgl. Staatsanwaltschaft beschlossen, das Hauptverfahren gegen Lg. zu eröffnen.

**Dresden.** Einen imposanten Anblick gewährt das an der Spitze des über 100 m hohen Schloßthurmes errichtete Werk. Im Anschluß an die Kaffungen zur Erneuerung der Nordfront des kgl. Schlosses wurde der Thurm bis zum Austritt der Thürmerwohnung gleichfalls umrüstet. Auch der Zwinger-Pavillon am Taschenberge wurde zum Zwecke mehrfacher Reparaturen ringsum mit einem Stangengerüste umgeben.

Nachdem im letzten Frühjahr auch der noch übrige unbekannt Theil des Großen Gartens nächst Gruna in Kultur genommen und bepflanzt worden ist, befindet sich derselbe gegenwärtig in einem herrlichen Zustande. Namentlich erhält man von der an dem „Neuen Teiche“ gelegenen kleinen Bastion aus einen prächtigen Blick über den weiten, frischgrünen, saftigen Rasen Teppich, der sich vor dem Beschauer ausbreitet.

Am Sonntag Nachmittag wurde im kgl. Großen Garten ein Fleischergeselle mit einer Schußwunde im Kopfe noch lebend, jedoch benimmungslos aufgefunden und in das Stadtfrankenhaus gebracht, woselbst er kurze Zeit darauf verstorben ist. Nach einem vorgefundenen Zettel hat sich der Verstorbene wegen eines unglücklichen Liebesverhältnisses den Tod selbst gegeben.

Im Garten eines hiesigen Gasthauses verstarb am vergangenen Sonnabend ein Handelsmann von hier infolge eines Herzschlages.

In der vergangenen Nacht erschöpfte sich im Adorf einer Schantwirthschaft hier selbst ein ungefähr 20 Jahre alter Unbekannter.

Um dieselbe Zeit schnitt sich nach einer wegen einer leichten Handlungsweise erhaltenen Zurechtweisung ein hier bedienstetes Hausmädchen mit einem Fleischermesser die Kehle durch.

Im Jahre 1891 wurde ein hiesiger Kaufmann durch

die Macht der Verhältnisse gezwungen, Dresden den Rücken zu wenden. Man erzählte sich f. B., der reiche Vater des verstorbenen Geirath mit einer Directrice zu verheirathen. Der Kaufmann dampfte aus diesem Grunde ab, nahm aber seine Angebetete mit und hinterließ das Geschäft seinen Gläubigern. Das Geschäft wurde auf dem Wege des Konkurses liquidirt, die Gläubiger erhielten ungefähr 20 Prozent für ihre Forderungen. Jetzt nach 6 Jahren erscheint ein Freund des Verstorbenen, welcher Begleiter mit seiner Frau glücklich im Lande der Märchen, in Indien lebt und zahlt sämtlichen Gläubigern ihre Restforderung aus.

An den warmen Abenden der vergangenen Woche begann der Weichwurm über dem Wasser und an den Ufern der Elbe zu schwärmen. Nun wird die Jungzeit ihren Anfang nehmen, und bei günstigem Wetter werden namentlich im Gebiete der sächsischen Schweiz Abends zahlreiche erleuchtete Rabne anzutreffen sein, auf denen die Insekten zu Milliarden gesammelt und als Vogelfutter u. verkauft werden.

## Königl. Standesamt zu Aue.

Vom 28. Juli - 13. August 1896.

**Geburten:** 1. Dem Fuhrwerksbesitzer Friedrich Ernst Bohmann 1 Sohn. 2. Dem Agent Karl Louis Gläfer 1 Sohn. 3. Dem Klempner Paul Hermann Wagner 1 Mädchenwillingspaar. 4. Dem Gärtner Friedrich Wilhelm Fischer 1 Knabenwillingspaar. 5. Dem Zimmermann Anton Hermann Schumpler 1 Tochter. 6. Dem Contorist Wilhelm Moritz Habermann 1 Tochter. 7. Dem Musiker Ernst Louis Fischer 1 Sohn. 8. Dem Kürschnermeister August Friedrich Schürer 1 Sohn. 9. Dem Schneider Anton Julius Engewald 1 Sohn. 10. Dem Former Emil Louis Schwarz 1 Sohn. 11. Dem Fleischermeister Eugen Paul Kregischmar 1 Tochter. 12. Der unverheiratheten Andreeherin Marie Sarah Fanthänel 1 Tochter. 13. Dem Eisendreher Moritz Paul Weiß 1 Sohn. 14. Dem Werkmeister Franz Bernhard Baumann 1 Sohn. 15. Der unverheiratheten Weberin Olga Linda Kropp 1 Tochter. 16. Dem Blauschwaarenarbeiter Emil Adolf Lange 1 Sohn. 17. Dem Weichwaarenarbeiter Karl Graas 1 Sohn. 18. Dem Schupmann Emil Paul Krämer 1 Tochter. 19. Dem Schlosser Richard Lang 1 Tochter.

**Sterbefälle:** 1. Emil Johannes Klinger 1 Jahr 1 Monat alt. 2. Hermann Rudolf Fischer 2 Monate alt. 3. Dem Geführer Friedrich Paul Hildebrandt 1 todtgeb. Kind weibl. Geschlecht. 4. Marie Martha Pechlein 4 Monate alt. 5. Rudolf Gotthold Bohmann 3 Tage alt. 6. Anna Wagner 1/2 Stunde alt. 7. Paula Wagner 3 Tage alt. 8. Friedrich Paul Fischer 1 Tag alt. 9. Andreas Max Fischer 1 Tag alt. 10. Sinna Elsa Seltmann 1 Monat alt. 11. Helene Wally Friedrich 3 Monate alt. 12. Selma Clara Jlig 3 Monate alt. 13. Clara verw. Guckhans geb. Dehloff 63 Jahre alt. 14. Carl Georg Willy Otto 11 Monate alt. 15. Christian Gottlieb Rehlhorn 74 Jahre alt. 16. Johannes Willy Scheffler 3 Jahre 11 Mon. alt. 17. Sinna Anna Seltmann geb. Landsberger 28 Jahre 7 Monate alt. 18. Johann Ernst Pampel 29 Jahre 7 Mon alt. 19. Christiane Friederike verw. Müller geb. Guntermann 78 Jahre 10 Monate alt.

**Eheschließungen:** 1. Der Eisenbohrer Paul Gustav Wexel mit der Weberin Minna Wilda Georgie in Auerhammer. 2. Der Maschinenfabrikarbeiter Wenzel Michel mit der Weichwaarenfabrikarbeiterin Marie verw. Hein geb. Weiß.

## Meteorologisches.

Barometerstand am Früh 7 Uhr.	August 19.   20.   21.	Wetterzustand auf der König-Albert-Brücke.
Sehr trocken	750	750 Temperatur u. Gel. am 19. August + 8°
Befänd. schön	740	740 " 20. " + 12°
Schön Weiter	730	730 " 21. " " "
Beränderlich	730	730 " 19. August S-W.
Regen (Wind)	720	720 " 20. " " "
Sturm	710	710 " 19. August Heiter.
		" 20. " Trüb.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Der Kaiser ist von seiner Erhaltung vollständig wieder hergestellt.

\* Die ganze Presse beschäftigt sich lebhaft mit dem zwar schon oft angekündigten, nun aber doch überraschend gekommenen Rücktritt des Kriegsministers Bronsart v. Schellendorff. Da der zum Nachfolger ernannte Generalleutnant v. Goller im Range unter dem Chef des Kriegskabinetts steht, so wird auch dessen Stellung als nicht besonders fest betrachtet.

\* Ueber die Dispositionen für die bevorstehenden Kaisermandöver werden folgende Zeitangaben bekannt: Das 12. (sächsische) Armeekorps rückt unmittelbar nach dem 3. September bei Zittau stattfindenden Parade nach dem Mandvergelände ab, das in drei Tagesmärschen am 4., 5. und 7. September (der 8. September ist ein Sonntag) erreicht wird. Am 8. und 9. September finden Kriegsmärsche statt, denen sich am 10., 11. und 12. das Mandver anschließt. Vom 8. September ab nimmt auch die dem 12. Armeekorps angeleitete 8. Division an den Kriegsmärschen und Mandvern teil. Das 6. Armeekorps wird nach dem am 5. September bei Breslau stattfindenden Parade in zwei Tagen (Montag, den 7., und Dienstag, den 8. September) mit der Bahn nach dem Mandvergelände beordert. Bei ihm beginnen die Kriegsmärsche erst am 9. September. Das 5. Armeekorps und die Kavalleriedivision A treten gleich nach der Parade bei Görlitz (7. September) den Kriegsmarsch an, der, wie beim 12. Armeekorps, den 8. und 9. September umfasst wird.

\* Infolge einer parlamentarischen Korrespondenz ist eine neue Marinevorlage nach einem Entwurf des Kontradmiraals v. Tirpitz (in Kostenhöhe von 100—150 Millionen Mark) im Gange. Fürst Hohenlohe soll in Wilhelmshöhe den Standpunkt vertreten haben, dass ohne Militärfinanzreform keine Aussicht für die Vorlage im Reichstage vorhanden seien.

\* Das bayerische Kriegsministerium hat eine Verfügung erlassen, welche die Förderung der freihändigen Naturalienkäufe zum Zweck hat. Diefelbe konstatirt gleichzeitig die Thatsache, dass von der Ermächtigung, die Vordienste durch Anlieferung von Naturalien an die Proviantämter zu begleichen, seitens der Landwirte bzw. der landwirtschaftlichen Verbände in der abgelaufenen Ankaufsperiode kein Gebrauch gemacht worden ist.

\* In München ist eine aus Vertretern aller deutschen Eisenbahnverwaltungen, des Reichspostamts und des Reichsmarineamts, sowie aus Offizieren des preussischen und bayerischen Generalstabes bestehende Kommission zu dem Zweck zusammengetreten, die einzelnen Bestimmungen der bereits in Kraft bestehenden Friedens- und Kriegstransportordnungen zu prüfen und die Bestimmungen derselben den Verhältnissen und Bedürfnissen anzupassen. Auf die Beförderung von Mandvertruppen wird besonderes Augenmerk gerichtet und über Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit der Abwidlung später Bericht erstattet. Dieses Jahr wird mit Rücksicht auf die bevorstehenden Kaisermandöver für die kriegsmäßige Durchführung von Massenbeförderungen hervorragendes Interesse bieten.

### Oesterreich-Ungarn.

\* Die ungarischen Wälder begrüssen die Thatsache, dass der Kaiser von Rußland den Edel des Fürsten Georg Rakoczyn dem ungarischen Nationalmuseum geschenkt hat, mit den wärmsten Dankesbegrüßungen und haben auch die politische Bedeutung des Aktes hervor.

\* Am Dienstag trafen in Wien sämtliche Minister ein, um an einem wichtigen Ministerrat teilzunehmen. Unter anderem handelt es sich um die Frage, ob der ungarische Ausgleich noch in dieser Session dem Reichstage vorgelegt werden soll, ferner um das Budget, das in der zweiten Hälfte des Monats September im Reichstage als erster

Verhandlungsgegenstand beraten wird. Das Budget wird, wie verlautet, mit Hilfe starker Einnahme-Erhöhungen in Einnahme und Ausgabe gleichstehen. Außerdem sollen Beschlässe betreffs Böhmens, wo der Nationalitätenstreit wieder sehr bedenkliche Formen angenommen hat, gefaßt werden. In diesem Zweck ist der Vizepräsident der Prager Statthalterei nach Wien berufen worden.

### Frankreich.

\* Die revolutionären Mitglieder des Pariser Gemeinderates haben beschlossen, sich einer Kundgebung gegen den Jaren zu enthalten, da die Pariser Wähler dieselbe nicht billigen würden, andererseits würde der Seine-Präsident den Jaren im Stadthause empfangen, falls dies von Seiten des Gemeinderats nicht geschieht würde. Im September werden vom Ministerrat 200 000 Frank für die Empfangs-Festlichkeiten bewilligt werden.

\* In Frankreich wurde am Montag die Tagung der Generalräte eröffnet. Die meisten der früheren Bureaus wurden wiedergewählt. Im General-Rat des Departements Vogesen wurde der Ministerpräsident Meline wieder zum Präsidenten gewählt. In seiner Ansprache führte er aus, daß die Politik des Ministeriums eine Politik des beständigen und beharrlichen Fortschritts sei, der die Bewirkung aller demokratischen Verbesserungen gestatten werde. In der Besprechung des Gegenwurfs, betreffend die Reform der direkten Steuern, betonte er, daß das Prinzip der Reform die Entlastung der Landwirtschaft sei und daß die Regierung an diesem Ziele festhalten werde. Ueber die Auffindung der Hilfsquellen zur Durchführung dieser Entlastung könne diskutiert werden. Die Deputiertenkammer habe die Rentensteuer verworfen, allein man dürfe deswegen nicht auf eine Reform verzichten.

\* Am Montag wurde wieder einmal eine offizielle Revanche-Rede gehalten. Bei der Enthüllung des Kriegdenkmals in Villars bei Nuits sagte Oberst Duban: „Ein großes Volk markiert mit uns. Der Tag ist hoffentlich nahe, wo unsere Brüder jenseits der Vogesen im Wiederbesitz der Freiheit ihrer Familie, welche die untrüge ist, wiedergegeben sein werden.“

### Italien.

\* Die bevorstehende Verlobung des Kronprinzen wird von den römischen Blättern nicht günstig aufgenommen. Man hofft, daß die Verlobung mit der Prinzessin Helene von Montenegro noch im letzten Moment scheitert. Auch bei Hofe wird die Verlobung ungünstig beurteilt. Denn in Hofkreisen wie im Volke nimmt man an, daß eine zukünftige slavische Königin in weiten Volkskreisen unpopulär sein würde.

### Belgien.

\* Dem belgischen Minister des Aeußern wurde auf eine Anfrage seitens der deutschen Gesandtschaft in Brüssel folgender amtlicher Ausschluß über die Bedeutung des Feldlagers bei Malmédy gegeben: „Eisenborn ist als ein Schießplatzlager errichtet worden, welches für die Neutralität Belgiens nicht die geringste Gefahr bieten kann.“ Der belgische Minister hat sich mit dieser Antwort für völlig befriedigt erklärt.

### Spanien.

\* Der spanische Patriotismus scheint nach all den Schlägen und Mißerfolgen auf Cuba noch nicht gelitten zu haben. Am Montag fand die Auslösung der für die Insel bestimmten Truppe statt. Dabei erwies sich besonders für die Artillerie die Zahl der Freiwilligen so groß, daß man Leute bezeichnen mußte, die zurückbleiben sollten. Die Auslösung wurde in den übrigen Städten mit gleicher Begeisterung vorgenommen.

\* Nach einem Telegramm aus Cuba haben die Truppen einige glückliche Gefechte mit den Aufständischen gehabt. Bei einem Zusammenstoß verloren die Aufständischen 20 Tote.

### Balkanstaaten.

\* König Alexander von Serbien wird in der ersten Septemberwoche sich zu zwei-

tläggem Aufenthalte an das Wiener Hoflager begeben, von dort reist er direkt nach Cetinje, um um die Hand der Prinzessin Anna von Montenegro anzuhalten. Zu derselben Zeit reist Königin Natalie nach Biarritz.

\* Da Fürst Ferdinand die Entlassung des Kriegsministers Petrov forderte, hat Stollow vor der Abreise des Fürsten nach Rilo die Entlassung des ganzen Kabinetts an Jankow (der frühere „Berchwörer“) verhandelt seine Freunde, daß er vom Fürsten berufen und mit der Kabinettsbildung betraut worden sei. Diese Gerüchte verursachten in Sofia große Erregung.

\* Die Kämpfe auf Areta nehmen weiteren Fortgang. Die „Daily News“ melden aus Kanea vom 15. d., daß am Freitag während des ganzen Tages in der Provinz Kalesvitz in der Nähe der Stadt Derakelion ein heftiger Kampf zwischen 800 Aufständischen und bewaffneten Mohammedanern, die von türkischen Truppen unterstützt wurden, stattgefunden habe. Die Christen hätten geflohen, die Türken zurückgetrieben und vier Kanonen, Waffen und Munition erbeutet. — Aus Kanea wird des weiteren gemeldet: Bei Kastell hat ein Kampf stattgefunden. Einzelheiten fehlen.

## Von Nah und Fern.

**Röln.** Wegen des Diebstahls von 20 000 Mark in der Reichsbank zu Röln war bekanntlich in Gschweiler ein Ehepaar verhaftet worden. Der Verdacht war unbegründet und die Verhafteten sind wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

**Eberbach.** An der Quelle der Spree bei Eberbach ist am Sonntag der über dem Spreeborn errichtete Pavillon entzündet worden.

**Baden-Baden.** Die internationale Ausstellung für Ogiene, Volksernährung, Armeeverpflügelung, Sport und Fremdenverkehr wurde am 15. d. feierlich eröffnet. Nach der durch den Präsidenten der Ausstellung, Rebzinalrat Dr. Oeffinger, gehaltenen Festrede wurde die Ausstellung durch den Minister Fienlohr, als Vertreter des Großherzogs, eröffnet. Es wurde darauf ein Rundgang durch die Ausstellung gemacht. Die Ausstellung ist beschriftet von Baden, Elsaß-Lothringen, Bayern, Württemberg, Sachsen, Preußen, Spanien, Oesterreich und Böhmen. Das Wetter ist prächtig.

**Garzburg.** In dem Versuchsfelde auf dem Broden sind im vorigen Jahre 700 Exemplare hauptsächlich nordamerikanischer Koniferen angepflanzt; ein neues großes Alpenpflanzenbeet ist angelegt worden, ebenso ein solches für Karpathenpflanzen. Die Kulturen im Aken und auf den Steinhügeln wurden erweitert, die Versuche mit Kartoffeln und anderen Nutzpflanzen in größerem Umfange fortgesetzt. An den älteren Versuchen mit Nadelbäumen und alpinen Gemüsen treten jetzt die erwarteten Resultate bereits deutlich hervor, und das Gedeihen der zur Weiterkultur bestimmten Arten ist als vortrefflich zu bezeichnen.

**M.-Glöbels.** Eine amtliche Ortseinsichtigung bei dem Bäcker in Lobberich, durch dessen Backwerk vor kurzem in 18 dortigen Familien Vergiftungserscheinungen hervorgerufen wurden, ergab, daß sich hinter dem Backofen noch eine Menge weißgelben Pulvers befand, das als Arsenik erkannt wurde und von einem Kammerjäger herrühren soll. Außerdem stellte der Stadtschlichter auch in den Backsteinen, die sich noch in dem Backofen vorfinden, Arsenikgehalt fest. Dem Bäcker wurde einstweilen das Baden untersagt.

**Forst i. L.** Von der Polizei beschlagnahmt wurde das Garnlager eines hiesigen Tuchfabrikanten, weil der bringende Verdacht vorliegt, daß die meisten Garne gestohlen sind. Verschiedene Forster Fabrikanten haben bereits unter den beschlagnahmten Waren ganz erhebliche Quantitäten als ihr Eigentum anerkannt. Auch stellen der Behörde fertige Ketten in die Hände, von denen gleichfalls angenommen wird, daß sie aus unrechtl. erworbenen Rohmaterialien hergestellt sind. Das beschlagnahmte Garnlager

ist so bedeutend, daß es in keinem Verhältnis zu dem Gewerbebetriebe des der Hecherei verdächtigen Fabrikanten steht. Der letztere ist verhaftet worden.

**Bingen.** Der Landwirt Bell aus Weiler fuhr von Frei-Weinheim nach Hause. Bei Gausheim scheuten die Pferde. Bell versuchte abzuspringen und den Wagen zu bremsen. Hierbei stürzte er ab und brach das Genick.

**Kugsburg.** Der hiesige praktische Arzt Dr. Fischer stürzte am 16. d. nachmittags von dem in den Kugsbauer Alpen gelegenen, 2593 Meter hohen Hochvogel mit einer Schneelawine in den Fluß und wurde von demselben 500 Meter weit mit fortgerissen. Dr. Fischer ist tot.

**Wien.** Zu der Bombenaffäre wird gemeldet, daß jetzt auch die Frau des Schlossermeisters Bock, für den die Bombe eigentlich bestimmt war, verhaftet worden ist. Nach den Aussagen des Attentäters Kof soll die Frau mit ihm im Einverständnis gewesen sein, mindestens aber um sein Vorhaben gewußt haben.

**Paris.** Wie anderwärts, so ist es auch in Frankreich vorgekommen, daß man mit dem Einkommen einträglich Tabakrauchen gute Freunde besaß. Die Witwe des Herzogs von Norm, Napoleons Halbbruder und Günstling, die dieselbe Tage als Herzogin von Sesto mit großem Gepränge in Paris zu Grabe getragen wurde, war eine solche Tabakraucherin. Nach Moyns' Tode wollte ihr Napoleon ein besonderes Zeichen seiner Gnade beweisen und verließ ihr den größten Tabakladen von Paris: „Aux Biches“ am Theaterplatz. Aus der Verachtung dieses Ladens bezog die Herzogin 40 000 Frank; der Laden wurde ihr auch noch zehn Jahre lang gelassen, als sie sich zum zweiten Male mit dem spanischen Herzog von Sesto vermählte. Nun hatte sie aber durch diese Heirat aufgehört, Französin zu sein — von da an war sie eine russische Fürstin Trubetzkoi — und unter der Präsidentschaft Mac Mahons mußte sie endlich auf den Laden verzichten, da man mit einer Interpellation im Parlament androhte hatte. Die Einkünfte von „Aux Biches“ werden seitdem an mehrere Witwen hervorragender Staatsdiener verteilt.

— Ein Einwohner von Clamecy stiftete zu Händen der Akademie einen Rehtmanntent-Preis, welcher jährlich der französischen Mutter zuerkannt werden soll, die die meisten Kinder hat. Die Akademie lehnte die Uebernahme der Verwaltung dieser Stiftung mit der Begründung ab, daß Kinderzucht nicht zu ihren Aufgaben gehöre.

**Solothurn.** Ein eigentümliches altes Recht hat dieser Tage im Solothurnischen durch Erbengang einen neuen Inhaber gefunden. In Bärnach starb Joseph Roth; er war der Inhaber des Hans Nothischen Ehrenleibes. Hans Roth, ein Bauernmann von Rümlißberg, hatte die Stadt Solothurn im Jahre 1382 in der Nacht des 10. November vor dem Ueberfall des Grafen Rudolf von Nburg bewahrt. Als Belohnung beehrte ihn der Rat mit einem Geklein, bestehend aus einem Kleid in den solothurner Farben rot-weiß und einem jährlichen Ehrenlohn von 94 Frank. Dieses Recht ging jemeilen auf den ältesten Nachkommen seines Geschlechtes über. Rechtsnachfolger des verstorbenen Joseph Roth ist nun ein Hans Roth in Rümlißberg.

**London.** Die Londoner Schneider haben dem Prinzen von Wales den Krieg erklärt, weil er bei der Hochzeit seiner Tochter, der Prinzessin Raub, anstatt des klassischen Festgewandes, einen ganz gewöhnlichen Bromadenanzug trug. Das Hauptorgan der Schneider, Tailor and Cutter, schreibt in gerechter Entrüstung: „Wenn der männliche Vertreter des Staates bei feierlichen Anlässen ein so schlechtes Beispiel gibt, werden andere Leute bald ebenso handeln, und dann ist es vorbei mit den anerkannten durch die Ueberlieferung geheiligten Gebräuchen der Toilette.“ Um das Schreckliche zu verhindern, soll schleunigst eine Versammlung veranstaltet werden, in welcher man mit würdiger Entschiedenheit gegen die Kostüm-Verirrungen des Thronerben protestieren will.

## Schuld und Sühne.

Roman von M. R. Green.

20] (Fortsetzung.)  
Wir werden ihn schon von weitem hören, rief die junge Frau; er hat ein halbes Duzend Reiter hinter sich. Wir sahen ihn, als er auf dem Kamme des Hügel war.“

„So trösten Sie sich nur,“ rief ich, als ich die Thür hinter ihnen schloß und mich anschickte, nach dem Pferde zu sehen, das die Flüchtigen zu mir getragen.

„Es ist aber noch die Mähigkeit herzurichten vermochte, mit der ich sie für die bevorstehende Szene zu kräftigen gedachte, hörte ich schnellen Aufschlag. Gleichzeitig damit öffnete die junge Frau die Thür, um ihrem Gatten eilig zuzurufen:

„Ich kann es nicht ertragen! Bei den ersten Worten schon würde ich ohnmächtig werden und wie könnte ich ihm dann widerstehen? Nein; ich will fliehen, will mich verbergen; und wenn er kommt, schwöre ihm, daß du allein wärest, daß du keine Braut mitbrächtest, daß sie dich am Altar verließ — sage was du willst, um seine Wut zu milde n und uns Zeit zu gewinnen.“ Das junge Weib sprang vor mir aus dem Zimmer und, die Hände erhebend, bat es mich mit weitgeöffneten Augen, die Blicke zu befehlen und dem Vater zuzuschreien, daß der junge Mann allein hergekommen sei.

Damals war ich noch nicht so alt, als heute und besaß für Liebesleuten noch ein sehr empfindliches Herz. Obgleich ich das Vorhaben für ein thörichtes und durchaus

undurchführbares hielt, beherrschte sie mich doch durch Will und Ton dermaßen, daß ich versprach, so thun, was sie wollte, ihr jedoch anempfehl, sich gut zu verbergen, denn wenn sie gefunden würde, wäre es um den ehedaren Ruf meines Gasthauses geschehen. Und hier, an diesem Mauervallender stehend, versprach sie es. Noch einen Blick voll unaussprechlicher Liebe warf sie auf ihren Begleiter, der bleich aber fest auf der Schwelle stand, dann eilte sie vor unseren Blicken die Halle und den Korridor entlang.

Einem Moment später, und der Fuß des Generals stand da, wo der ihrige gestanden, und des Generals Stimme erfüllte mit Rufem nach seiner Tochter das Haus.

„Sie ist nicht hier,“ entgegnete der junge Mann ernst und fest. „Sie haben sich das Vergnügen gemacht, zu glauben, daß sie den ganzen meilenlangen Weg mit mir gemeinsam zurückgelegt habe, aber Sie werden sie nicht finden. Sie können ja nachsehen, wenn es Ihnen beliebt; ich habe nichts dagegen einzuwenden; aber es wäre verlorene Zeit.“

„Das wollen wir erst abwarten. Das Mädchen ist hier. Nicht wahr?“ fragte der Vater, sich nach mir umwendend.

„Nein,“ lautete meine feste Antwort; „sie ist nicht hier.“

Ich weiß nicht, wie ich diese Lüge so dreist aussprechen konnte, aber ich that es. Etwas in dem Aussehen des jungen Mannes gab mir die Kraft dazu. Ich glaubte jetzt selbst, daß sie nicht gefunden werden würde, obgleich ich eigentlich für diese Annahme keinen Grund wußte.

„Vorwärts!“ rief er jetzt seinem Gefolge zu. „Durchsucht das Haus, aber gründlich. Laßt euch nicht einen Winkel entgehen. Ich bin nicht umsonst General V.“ — Und sich wieder zu mir wendend, sagte er hinzu: „Sie haben diese Unannehmlichkeit durch Ihre Lüge selbst über sich verhängt. Ich sah meine Tochter in den Armen dieses Büschens, als sie über den Kamme des Hügel ritten. Sie ist hier und in einer halben Stunde wird sie in meinen Händen sein.“

Aber die Uhr auf der Treppe schlug nicht nur die halbe, sondern auch die ganze Stunde und dennoch war des Generals Behauptung nicht zur Wahrheit geworden. Jedes Zimmer, jeder Gang, selbst Keller und Speisekammer waren durchsucht, ohne auch nur das geringste Zeichen der Anwesenheit der jungen Frau zu verraten. Inzwischen hand der Gatte wie eine Statue auf dieser Schwelle und wartete mit einer Sicherheit, die mich ganz sonderbar dünkte, auf die Rückkehr des Vaters von seinem fruchtlosen Suchen.

„War sie aus einem der Fenster entwichen?“ fragte ich mich selbst neugierig.

Der junge Mann sah mich an, aber antwortete nicht.

„Es ist dunkel, es ist spät; wenn der General nun hier übernachtet will?“

„Auch dann wird er sie nicht finden.“ Eine eigentümliche Furcht befiel mich, ich weiß nicht weshalb, aber ich fürchtete mich. Der junge Mann sah so eigentümlich aus. Ich war froh, als der General endlich stämmisch und rasend wiedertam.

„Das ist eine Verschönerung!“ rief er. „Ihr

seid hier alle im Bunde, um mich zu täuschen. Wo ist meine Tochter, Frau Truar? Ich frage Sie, weil Sie einen guten Ruf zu verlieren haben.“

„Das vermag ich Ihnen beim besten Willen nicht zu sagen,“ antwortete ich. „Wenn sie in meinem Hause zu finden wäre, dann müßten Sie sie gefunden haben. Da dies nicht der Fall ist, kann doch nur angenommen werden, daß sie sich nicht in diesen Mauern befindet.“

„Sie ist nicht außerhalb derselben. Ich habe gleich, als ich ankam, an alle vier Ecken des Hauses eine Wache ausgestellt und keiner der Männer hat auch nur Ihren Kleiderkamm gesehen. Sie ist hier, das behaupte ich, und ich fordere von Ihnen, sie mir auszuliefern.“

„Dazu wäre ich sehr gern bereit, wenn ich nur wüßte, wo sie zu finden. Sagen Sie mir, wo sie ist und ich werde Ihren Rechten nicht im Wege stehen.“

„Sehr wohl,“ rief er. „Heute abend werde ich nicht weiter suchen, aber morgen.“ Eine entsprechende Handbewegung vollendete seinen Satz; er wandte sich an den jungen Mann.

„Und was Sie anbelangt,“ rief er, „so werden Sie ebenfalls hier bleiben, und so unangenehm es für uns beide auch sein mag, so werden wir uns doch bis morgen früh gegenseitig Gesellschaft leisten. Auf Ihre Unterhaltung verzichte ich dabei gern.“ Und ohne ein Wort der Gewiderung abzuwarten, sah er alte Soldat in der Handschuh Wofso, wodurch er den jungen Mann nicht nur festbandte, sondern er selbst auch die Halle und Haupteingänge des Hauses übersehen konnte.

**London.** Das im Kabfahrerium Auswüchse vorkommen, wird jedem bekannt sein, und sind auch solche öftentlich des öfters gerügt worden; aber daß man anfängt, einem Kabfahrer für sein „Verdienst“, das doch nur in den Beinen beruht, ein Denkmal zu setzen, ist doch eine Neuheit. Diefelbige tagte am Montag in Über-raman (England) eine Versammlung, welche einstimmig beschloß, ihrem vor kurzem verstorbenen Mitbürger, dem früheren Bergmann Arthur Linton, der sich auf der Straße Bordeaux-Paris zu Schanden gerast, ein solches zu errichten. (Hoffentlich macht diese Geste nicht die Reife über den Kanal.)

**Neapel.** Der Besuch ist wieder in vermehrter Thätigkeit; die Lada strömt aus den vorjährigen Oeffnungen in größeren Massen aus und hat sich bis in den Piano delle Ginestre ergossen.

**Osnabrück.** In dem nahegelegenen Seebade Knacke ereignete sich wieder ein großes Unglück. Bei stürmischer See wurden während der Abreise mehrere Badegäste von den Wellen fortgerissen. Die Leichen des Brüsseler Rechtsanwalts Hennedert und des Londoner Rentiers Johnson sind bereits ans Land geschwemmt.

**Stockholm.** Das „Aftenbladet“ empfing vom Meteorologischen Zentralinstitut in Stockholm nachfolgende Mitteilungen: „Die Südwinde herrschten wahrscheinlich auf Spitzbergen am 4. August und wurden tags darauf von Nordwinden abgelöst, die bis 11. August anhielten. Seit 11. August herrschten in Nord wenigstens und wahrscheinlich auch auf Spitzbergen, südliche bis südöstliche Winde.“ Durch diese Mitteilung soll die Möglichkeit angedeutet werden, daß Andree nach dem 11. August hätte aufsteigen können. Die Nachricht von der wahrgenommenen Unmöglichkeit des Ballons würde indessen auch zu dieser Möglichkeit nicht stimmen.

**New York.** Die große Hitze in New York dauert fort. Hunderte von vermodernden Tier- und Menschenleichen verbreiten einen fürchterlichen Gestank. Dabei ist die Tollwut unter den Hunden ausgebrochen. 16 kleine Kinder sind schon von tollen Hunden gebissen worden.

### Serichtshalle.

**Berlin.** In der Arbeiterbewegung, den Arbeiter nicht einstellen, weil derselben nicht zur festgesetzten Stunde, sondern zwei Stunden später zur Arbeit erschienen? Viele für Arbeitgeber wie für Arbeitnehmer wichtige Frage ist vom Berliner Gewerbegericht verneint worden. Der Maler B. war von dem Malermeister A. angenommen und zum folgenden Tage morgens 6 Uhr auf die Arbeitsstelle zum Beginne der Arbeit bestellt worden. Da der Maler nicht pünktlich erschien, stellte der Meister einen andern Arbeiter ein. Um 8 Uhr kam der erstere und entschuldigte sein Ausbleiben damit, daß er erst sein Handwerkszeug von der früheren Arbeitsstelle geholt habe. Da ihm bedeutet wurde, daß sein Platz inzwischen besetzt sei, erhob er Anspruch auf Lohnerschädigung, der unter folgender Begründung vom Gewerbegericht als berechtigt anerkannt wurde: Ein Arbeiter kann nicht schon deshalb entlassen werden, weil er sich einmal, selbst 1-2 Stunden verspätet. Erst in einem längeren, unentschuldigtem Fernbleiben von der Arbeit, das über den Rahmen einer durch Jettum über die Entfernung, Versäumnisse des Juges, Wahrnehmung eines Termines u. zu verursachenden Verpätung hinausgeht, kann ein unbefugtes Verlassen, das einer behördlichen Verweigerung der Arbeit gleich steht, gefunden werden. Es ist nicht Absicht der Gewerbeordnung, das schnelle Lösen des Arbeitsverhältnisses zu begünstigen; deshalb knüpfte sie das Entlassungsrecht an erschwerte Voraussetzungen. Daß hieraus dem Arbeitgeber gerade in dem vorliegenden Falle Schwierigkeiten erwachsen können, ist anzuerkennen, kann aber die Auslegung des Gesetzes nicht beeinflussen.

Der „Weichselkopf“, eine hauptsächlich bei unterirdischen Arbeiten besonders der Weichselniederung vorkommende Verkrüppelung der Kopfhare, gehört nach dem Reglement vom 8. August 1835 zu den ansteckenden Krankheiten, die von

den Haushaltungsvorständen oder den Betroffenen bei ihrem Ausbruch bei Vermeidung von Strafe der Ortspolizei gemeldet werden sollen. Andererseits herrscht in den Gegenden, wo diese Krankheit heimisch ist, der Glaube, daß die Menschen, bei denen der Weichselkopf schließlich zum Ausbruch gekommen ist, sich nach dieser Krankheit einer ausgezeichneten dauernden Gesundheit erfreuen und sogar gegen andere Krankheiten unempfindlich sind. Sei es nun in Rücksicht auf diesen Glauben, oder aus anderen pathologischen und physiologischen Gesichtspunkten, ein Arzt Dr. J. beschloß, einer Patientin, der Frau des Schullehrers L., die überaus heftig an Neurosit und hysterie litt und sich von einem ganzen Heer von Krankheiten befallen wähnte, den Weichselkopf zu suggerieren. Wertwärtigerweise brach der Weichselkopf wirklich in der bestimmten Zeit bei der Frau aus, die sich dann auch ganz gesund fühlte. Ihr Gatte wurde aber, weil er diesen Weichselkopf seiner Frau der Behörde nicht gemeldet hatte, angeklagt, zwar in erster Instanz freigesprochen, von der Strafammer zu Osnabrück aber trotz seines Einwandes, daß der Weichselkopf nach neueren wissenschaftlichen Forschungen gar nicht mehr zu den ansteckenden Krankheiten zu rechnen sei, und daß es sich hier doch eigentlich um keinen naturerzeugten, sondern nur um einen suggerierten Weichselkopf handle, zu 10 Mt. Strafe verurteilt. Die hiergegen vom Angeklagten eingeleitete Revision wurde vom Ferienstrassenrat des Kammergerichts zurückgewiesen. Der Senat war der Ansicht, daß jenes Reglement vom Jahre 1835 noch rechtmäßig sei, und daß zu dessen Aufhebung auch die Vorschrift bezüglich des Weichselkopfs, selbst wenn dieser auch nicht ansteckend sein sollte, beibehalten werden müsse.

„S ist een Standal!“ Mit Holzschuhen an den Füßen, wie sie die Droschkentreiber im Winter zu tragen pflegen, trampelt „Bater Seidel“ auf dem Korridor des Moabiters Kriminalgerichts herum. Das Getrampel der Füße wird überhört durch seine Bestimmen, die einen Lötler erwidern könnte. „S ist een Standal! 70 Jahre bin ik alt geworden, jetzt woll'n sie mit rauschmeißen, weil ik mir nicht mehr verdienen kann! Und irade heute, wo ik meinen 70. Geburtstag habe, auch ik vor't Kriminal! Ja, een alter Patriot, der schon 48 uff die Barrickaden gestanden hat!“ Der Gerichtsbdiener tritt aus dem Saale und gebietet Ruhe, im Saale sei kaum ein Wort wegen des Spektakels zu verstehen. „Sein Sie man gemütlich — sagt der Alte — ik habe hat eene jute Stimme und singe ooch sehr jut! — Endlich wird die „Sache Seidel“ aufgerufen und der Alte klappert mit seinen Holzschuhen in den Saal. „S ist een Standal!“ sagt er, als er die Anklagebank betreten muß. Der Vorsitzende des Schöffengerichts am Amtsgericht II fragt: Sie heißen Seidel? — Angekl.: Mit Verlaub! Vater Seidel werd' ik alleenthalben genannt! — Vor.: Sie wohnen in Reinickendorf? — Angekl.: Dei wech ik nich jenau, dei hängt von Ihnen, Herr Gerichtshof, ab! — Vor.: Wie meinen Sie das? — Angekl.: Man will mich doch in Reinickendorf rauschmeißen, und wenn Sie dei jutheißen, denn lieje ik draußen und denn wohnje ik nich mehr in Reinickendorf, denn wohnje ik jar nich! 's ist een Standal! So 'nen ollen Barrickadenkämpfer so zu behandeln! — Vor.: Beruhigen Sie sich, hier gibt es weder Barrickaden noch Barrickadenkämpfer, hier sind wir im Gerichtssaale, hier wird im Namen des Königs und des Geieges Recht gesprochen und vor dem Gesetz sind alle gleich! Was haben Sie für einen Beruf? — Angekl.: In der juten alten Zeit war ik Maschinenbauer, aber ik habe dabei Haare und Fingere gelassen, jehen Sie hier meine rechte Hand, da sind von die Fingers nur noch Stinperchens dran! Denn bin ik Droschkentreiber geworden, dei is ooch eene Zeit lang jesungen, aber denn jing es nich mehr, weil ik keenen Jügel un keene Peitche halten konnte. — Vor.: Sie sind beschuldigt, trotz wiederholter Aufforderung sich kein eigenes Obdach beschafft zu haben. — Angekl.: Bis jetzt hatte ik ja Obdach im Reinickendorfer Armenhause. — Vor.: Das ist doch aber nur ein Notbehelf, doch keine dauernde Wohnung. — Angekl.: Dei is ja eben der

Standal! Ik kann mir doch keene Wohnung mieten, denn wovon soll ik herappen? — Vor.: Können Sie denn gar nichts mehr verdienen? Angekl.: Der seine fingerlose rechte Hand emporhebt: Mit der rechte Hand nich, aber die linke is jut, un ik sage Ihnen, wenn ik Ihnen mit der linken eene runderhause, dann jähren Sie et noch nach acht Tagen! — Vor.: Was erlauben Sie sich? Sie sind wohl angetrunken? — Angekl.: Ne, ik habe heute bloß meinen 70. Geburtstagsmorgen mit eenem kleinen Radellicht beleuchtet, aber (die gerunzelte Stirn des Vorsitzenden bemerkend) ik bin oftmals nicht ganz richtig im Kopf! — Vor.: Na, das ist etwas anderes, aber ik rate Ihnen, mähigen Sie sich! Haben Sie denn keine Kinder, die Sie unterstützen können? — Angekl.: Jawoll zwei sogar, aber die Tochter, die verheiratet is, hat vier Jöhren, die den Vater und mir ooch vor Liebe und vor Hunger aufstessen möchten. Un wat mein Sohn is, der steht bei't Militär und der möchte lieber von mir wat haben, als mir wat jeben! — Nach diesem Inquisitorium beantragt der Amtsanwalt eine kleine Geld- bezw. Haftstrafe, das Schöffengericht erkennt aber, daß der Angeklagte freisprechen sei, da derselbe nichts mehr verdienen könne und der Gemeinde zur Last fallen müsse, deren Pflicht es sei, für den alten Mann zu sorgen. „S ist een Standal!“ sagt der Alte, als er den Saal verläßt. Vor dem Portal brüht ihm einer der Ankläger die Karte einer gegenüber gelegenen Kneipe in die Hand, er folgt der bezeichneten Richtung, bleibt vor der Thür des Kofales stehen, greift nach seiner Westentasche, findet aber nichts und trollt in seinen Holzschuhen weiter.

**Köthen.** Gegen den Bankier Nathan Herzberg wurde wegen unbefugter Führung des Titels „Kommerzienrat“ vor dem Amtsgericht verhandelt. Wie allgemein bekannt, war dem Herzberg von dem Herzog von Anhalt am 29. April 1895 der Titel „Kommerzienrat“ verliehen worden. Unterm 29. Mai 1896 hat der Herzog sich veranlaßt gefunden, dem Herzberg den Titel wieder zu entziehen. In der Absicht, in dem durch die Weiterführung des Titels zu erwartenden Strafverfahren gegen ihn die ihm angebotenen Gründe der Entziehung näher erforschen zu können, hat Herzberg in den Nummern 138 und 140 des „Köth. Tagebl.“ vom 14. und 17. Juli d. einige Anzeigen erlassen, in denen er sich den Titel „Kommerzienrat“ beilegte. Es war hierauf auf Antrag des Amtsanwalts vom hiesigen Amtsgericht unterm 26. Juni d. gegen ihn ein Strafbefehl in Höhe von 60 Mt. im Nichtzahlungsfalle eine Haftstrafe von zehn Tagen ergangen, weil er zu Köthen unbefugt den Titel „Kommerzienrat“ angenommen habe. Gegen diesen Strafbefehl hatte Herzberg rechtzeitig Widerspruch erhoben und auf gerichtliche Entscheidung angetragen. Der Angeklagte erschien nicht selbst, sondern ließ sich durch einen Verteidiger aus Berlin vertreten, der die Freisprechung des Angeklagten beantragte. Die Anklagebehörde beantragte die Verurteilung des Angeklagten zu der im Strafbefehl ausgesprochenen Geldstrafe von 60 Mt. event. zu 10 Tagen Haft unter Angabe der Gründe ihres Antrags, denen sich auch der Gerichtshof angeschlossen.

**Mannheim.** Das Dienstmädchen Frida Dümmler in Heidelberg schwärmte in einem Maße für den Schindlerhannes und seine Thaten, daß sie einen Einbruchdiebstahl beging, um in den Besitz von 30 Reichen zu kommen, in denen Mathias Bäckers Leben und Ende erbaulich beschrieben ist. Sie stahl die Räuberbüchsen eines Hansbüchsen, indem sie dessen Koffer erbrach. Den ganzen übrigen Inhalt des Koffers ließ sie unberührt. Die Ferienstrafkammer verurteilte das Mädchen einschließlich einer früher gegen sie erkannten Strafe zu sieben Monat Gefängnis.

### Die älteste deutsche Münze

ist der Kreuzer. Das Prägen der Münzen lernten die Deutschen von Missionaren aus dem byzantinischen (griechischen) Kaiserreich. Da man in diesem Reiche bereits zu Konstantin des Großen Zeiten das Kreuz auf Münzen geprägt hatte, so wurde dies in Deutschland bei-

gehalten, und so entstand der Kreuzer. Solche mit Kreuzen versehene Kupferstücke finden man noch in Münzsammlungen. Der Name Pfennig stammt her von dem althochdeutschen phantino, Pfand; Münzen dieses Namens kommen zur Zeit Ottos I. (936-73) vor. Ursprünglich waren es Silbermünzen, die aber später auch in Kupfer geschlagen wurden, so um 1300 in der schwäbischen Stadt Hall, weshalb diese Münzen den Namen Haller erhielten, woraus sich die Schreibweise Heller bildete. Unter Otto I. wurden auch Schillinge geprägt, was die deutsche Bezeichnung für Bracteaten (Hohlprägungen) ist und vom althochdeutschen seild (Schilb) herkommt. Man könne die Bracteaten daher auch Schilbmünzen nennen. Um das Jahr 1300 kommen auch Dickpfennige vor, und da man im Mittelalter die Münze hatte, alles zu latinisieren, so nannte man sie Grossus, woraus Groschen entstand. Auch der Name Mark stammt wahrscheinlich aus dem Lateinischen, nämlich von marcus (großer Hammer). Die Mark war die älteste deutsche Reichsmünze. Ursprünglich ein Münzgewicht von 22, später (1042) von 16 Lot, wobei zur Verhütung weiterer Wertverringerung ein Zeichen (Marke, also von marcus, Hammer, ein heiliges altheiliges Zeichen) darauf angebracht wurde.

### Gemeinnütziges.

**Reinigung galvanisch vergoldeter Gegenstände.** Man löst entweder: 5 Gramm Potasche oder 5 Gramm Borax oder auch zehn Gramm Soda in 150 Gramm Wasser auf, wäscht mit dieser Lösung die Gegenstände mittels eines weichen Pinsels oder weichen Schwammes, wobei die Vergoldung sanft abgerieben wird, spült mit kaltem Wasser nach und trocknet mit einem Lappchen alter Leinwand behutsam und Loder ab; durch Erwärmen derselben und sanftes Abreiben mit weichem Leder wird der Glanz des Goldes noch erhöht.

**Glasgefäße von Salz und ätherischen Ölen zu reinigen.** Man gieße etwas Spiritus in des unreine Glas und benäße damit die ganze innere Fläche des Glases. Nach 10 Minuten setzt man etwas gebrannte Knochenkohle und Wasser hinzu, schüttelt tüchtig durch und legt das Umfüttern so lange fort, bis das Glas ganz klar und rein geworden ist.

### Gutes Allerlei.

**Das beschädigte Reichsmünzen** nicht lassenmäßigen Geldwert besitzen, wird noch immer viel zu wenig beachtet. Denn fortgesetzt kommt es vor, daß mit verbogenen oder zerklüfteten Münzen aller Sorten Zahlung geleistet wird und sie namentlich auch im Kleinverkehr unbenutzt angenommen werden. Es sammelt sich im Jahre bei manchem Kleingeschäft ein ganz anständiges Sammchen solcher verkrüppelten Silber- und Nickelmünzen an und den Schaden hat der zu tragen, der sie annimmt, weil sie von der Bank zurückgewiesen werden.

**Die Bilder auf den Spielkarten** hatten zur Zeit ihrer ersten Anfertigung ihre Bedeutung, die jetzt wohl nicht mehr sehr bekannt sein dürfte. Herz bedeutete den Priesterstand. Treff (Fischel) stellte die Spitze der Lanze dar und bezog sich auf den Soldatenstand. Karo (Schellen) war das Bild des Bürgerstandes; es sollte einen behauenen Stein veranschaulichen, der, wie der Bürgerstand im staatlichen Leben, die Grundmauer des Gebäudes bildet. Bique sollte das Aesblatt darstellen, und dies bedeutete den Landmann als vierten Stand. Prießer, Bürger und Landmann standen unter dem Soldatenstand, deshalb war Treff stets die Hauptkarte und Treff-10 wurde mit einer Krone geziert, als Stimbild des Königs.

**Radelreim.** Mitado gibt in den „N. Bl.“ die nachfolgenden Radelreime zum besten: Feche Radeln, welche radeln, können nur das Radeln abeln; Doch bei Radeln, dann wie Radeln, kann man leicht die Radeln tabeln.

**Abgekürztes Verfahren.** Reisender (dem Kutscher den aufgeschlagenen Bäckler hinzuhalten): „Kutscher, fahren Sie mal die ersten vier Seiten ab!“

Das übrige überließ er seinen Begleitern, die er, wie in einem Belagerungszustand, durch das ganze Haus verteilt hatte. Der eine bewachte den östlichen, der andere den westlichen Flügel und auf jedem Treppenaufgang stand eine Schilzwache, stumm, aber zum Sprunge bereit, wie lebende Wächter.

Ich that in jener Nacht kein Auge zu. Das Geheimnis der ganzen Geschichte würde mich schon wach gehalten haben, wenn mich wirklich der Aerger hätte schlafen lassen. Ich sah mit meinen Mädchen in der Küche, und als der Morgen kam, ging ich zum General und bot ihm ein Frühstück an.

Aber er wollte nicht eher etwas genießen, bis er abermals das ganze Haus durchsucht, er wollte überhaupt nichts essen. Seine zweite Nachforschung endete ebenso erfolglos wie die erste und jetzt war er erst recht wütend, nicht nur über den Verlust seines Kindes, sondern auch über die Einbuße an seiner Würde, die er durch diesen Fehlschlag erlitten. Als er bei seiner Rückkehr den jungen Mann noch auf derselben Stelle fand, wo er ihn verlassen, stieß er eine halbblaue Verwünschung aus, die sich nicht allein auf ihn, sondern auf das ganze Haus bezog; dann bestieg er sein vor der Thür bereitstehendes Pferd und ritt, von seiner ganzen Truppe gefolgt, davon.

Jetzt aber kommt der sonderbarste Teil der Geschichte. Kaum war der von den Quisen seines Pferdes aufgewirbelte Staub in der Ferne verschwunden, als ich den jungen Mann erregt fragte:

„Und nun — wo ist sie? Wir müssen sie sofort herbeiholen; sie muß hungrig und halb erfroren sein. Bringen Sie sie hierher, mein guter Herr.“

„Ich weiß nicht, wo sie ist,“ antwortete er. „Wir müssen Geduld haben. Sobald sie sich sicher wick, wird sie von selbst zum Vorschein kommen.“

„Ich traute meinen Ohren nicht. Sie wissen nicht, wo sie ist?“ wiederholte ich. „Wie konnten Sie nur während all der Stunden dieser wahnwitzigen Nachforschung so ruhig bleiben, wenn Sie nicht wußten, daß die junge Frau sicher war?“

„Das wußte ich. Sie schwor mir, ehe wir noch den Fuß auf diese Schwelle setzten, sich innerhalb dieser Mauern so sicher verstecken zu können, daß kein Mensch im Stande sei, sie zu finden, wenn sie sich nicht selbst zeigen wollte.“

„Ich wußte nicht, was ich darauf sagen sollte. Sie ist doch aber hier fremd,“ warf ich ein. „Was kann sie nur von meinem Hause wissen?“

„Ihnen ist sie eine Fremde,“ entgegnete er, „aber vielleicht nicht Ihrem Hause. Wie lange wohnen Sie schon hier?“

„Lange war es ja nicht; höchstens ein Jahr, so schüttelte ich also nur den Kopf. Aber mir war ganz eigentümlich zu Mut. Dieses Gefühl wurde indessen viel ernsthafter, als Minuten — als Stunden vergingen und die junge Frau nicht zum Vorschein kam. Wir versuchten, unsere Umgebung zu mähigen und uns einzureden, daß ihr Jögern nur das

Resultat besonderer Vorsicht sei. Als jedoch aus dem Morgen Mittag wurde, trat an die Stelle unserer Befriedigung doch die Angst und wir begannen nunmehr das Haus zu durchsuchen; wir riefen ihren Namen in den langen Gängen und allen leeren Räumen, bis es schien, als mähien sich die Wände aufthun und uns das Wesen enthüllen, nach dem wir so ängstlich suchten.

„Hier im Hause ist sie nicht,“ versicherte ich endlich dem fast wahnwitzigen Bräutigam. „Unsere Augen sind auf unser Haupt zurückgefallen — es ist der Fluß, in welchem wir sie suchen müssen.“

„Aber hierin wollte er mir nicht zustimmen; er wiederholte mir stets aus neu: „Sie sagte, sie wolle sich hier verbergen. Und sie würde mich nicht getadelt und nicht allein den Tod gesucht haben. Lassen Sie mich mein Suchen noch eine Stunde forschen, ich muß, ich kann, ich werde sie trotz alledem finden.“

Aber er fand sie nicht. Nach dem letzten zärtlichen Blick, den sie von jenem Korridor aus zurückwarf, sahen wir sie nicht wieder. — „A“, riefen mehrere Stimmen, als ich geendet, „ist das alles?“ Und was wurde aus dem armen Bräutigam? „Ram der Vater nochmals zurück?“ „Haben Sie jemals entbeut, wo das arme Ding geblieben war?“ „Glauben Sie, Frau Truar, daß sie wirklich in Ihrem Hause gestorben ist?“ So schwirrten die Fragen durcheinander.

Statt aller Antwort erhob ich mich. Ich hatte kaum einen Moment meine Augen von Madame abgewendet, und die Spannung, die

auf uns beiden lag, war eine fürchterliche. Jetzt aber sah ich umher, lächelte freundlich in die eifrigen Gesichter, die mich umgaben und bemerkte:

„Ich werde mir niemals eine gute Geschichte durch so viele Erzählungen. Sie haben heute abend alles von mir gehört, was Sie verlangten, nun fragen Sie mich nicht weiter. Habe ich nicht recht, Madame?“

„Vollkommen,“ antwortete sie in ihrem gleichmütigen Tone. „Ich bin überzeugt, wir alle sind Ihnen sehr dankbar.“

„Ich verneigte mich und zog mich in den Hintergrund zurück, denn ich war fürchterlich erschöpft.“

Eine Stunde später ging ich auf dem Wege nach meinem Zimmer durch den oberen Korridor. Als ich an Madames Thür vorbeikam, sah ich diese offen stehen, und ehe ich noch weitere drei Schritte gemacht, fühlte ich eine weiße Hand auf meinem Arm.

„Bereichen Sie, Frau Truar,“ sprach sie, „aber meine Tochter ist von Ihrer Erzählung so ergriffen worden, daß das Bild der jungen Frau, wie sie den letzten Abschiedsgang zuminkt, sie überall verfolgt. Ich fürchte ernstlich, daß sie vor Aufregung keinen Schlaf finden wird. Ist es — war es — eine wahre Geschichte, die Sie uns mitteilten, oder war es nur ein Phantastischbild Ihres regen Kopfes?“

„Ich lächelte, denn sie lächelte auch, schüttelte den Kopf und sah ihr gerade in die Augen.“

(Fortsetzung folgt.)

**Auf dem Marktplatz in Aue.**  
 Unwiderruflich nur noch Sonnabend u. Sonntag, den 22. u. 23. August

# Tunnelfahrten

## auf der elektrischen Grottenbahn.

Um gütigen Zuspruch bittet

**H. Haase.**

### Kreuzbrudertisch-Auerthal.

Nächst Sonntag v. nachmittag 4 Uhr an  
**großes Instrumental-Concert**  
 mit **Soll**

im Schützenhause. Bei Regen findet das Concert im Saale statt.  
 Eintritt 30 Pf. für Mitglieder 20 Pf.  
 Des guten Zweckes halber bittet um freundlichen Besuch  
 Das Präsidium.  
 Sonnabend, den 22. Versammlung.

### Hotel „Blauer Engel“

Aue.  
 Sonnabend, den 22. August  
**Brainers humoristische Rokweiner Sänger**  
 Original Muldenthaler, gegr. 1854.  
 Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg.  
 Programm 10 Pfg.  
 Vorzugskarten à 40 Pfg.  
 sind nur im „Blauen Engel“ zu haben.

Paul Hempel,  
 Hotelier.

### Gasthofs-Verkauf.

In einem sehr verkehrten Orte soll besonderer Umstände halber ein **Gasthof mit Tanzsaal**, neben einem Bahnhof geleg., mit 35 Scheffel Felder, unter höchst günstigen Verhältnissen durch mich, wo auch alles Nähere zu erfahren ist, sofort **verkauft** werden.  
 E. L. Gläser,  
 Schneeberg.

### Zwei Pferde, Fuchse,

3-jährig, 3 Schankwirthschaften, mit auch ohne **Öconomie**, eine **Wasserkraft**, mehrere Häuser, darunter mit **Material-Geschäft**, sind zu verkaufen. Darauf Reflektierende wollen sich gefälligst an mich wenden.

Achtungsvoll  
**Moriz Hippmann.**  
 Grottdorf im Erzgeb.

### Pflastersteinarbeiter

und Tagelöhner sucht

**Louis Reich,**  
 Wettinerstraße.

### Ein Wohnhaus mit Garten

und Scheune ist preiswerth zu verkaufen bei  
**Wilh. Lorenz, Sachsenfeld.**

### Ein Mädchen

wird zum **Durchsehen fertiger Herrenwäsche** bei **hohem Lohn u. dauernder Stellung** zum sofortigen Antritt gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Schmückt euer Heim im Winter, euren Garten zur Frühjahrszeit mit

### Haarlemer Blumenzwiebeln.

Gegen Postanweisung von 6,25 Mark sende franco und postfrei:  
 30 Hyazinthen f. Wasser, oder 40 f. Topfkultur, od. 50 f. Garten, od. 120 feine Tulpen f. Topfkultur, od. 200 feine Tulpen f. Garten, od. 1 Zimmer-Kollektion v. 120 Stk., od. 1 Gartenst. v. 200 Stk., od. 1 Koll. f. Zimmer u. Garten v. 160 Stk., (enth. prächtige Auswahl von Hyaz., Tulpen, Narzissen, Crocus, Scilla, Schneegl. etc.  
 Preislisten und Kultur-Anweisungen gratis u. franco.  
 Blumenzwiebelzüchterei **Guis ter Duin, Noordwijk bei Haarlem.**  
 Inhaber: Wilhelm Tappenbed.

### Das Neue Blatt

Herausgeber: Franz Hirsch.  
 Mit Gratis-Beilage **Neueste Moden**  
 Preis pro Quartal Mk. 1.50.  
 Das Neue Blatt bringt in jeder Nummer ein Beiblatt: Die **Haarfräse**, worin alle die das weibliche Haarfräse interessirenden Fragen behandelt werden.  
 Das Neue Blatt enthält für jeden Deutschen werthvolles **Aussprache-Lexikon** über alle in der deutschen Sprache gebräuchlichen Fremdwörter.  
 Das Neue Blatt ist unter allen erscheinenden deutschen Beiblättern das billigste, denn es kostet nur 10 Pf. pro Quartal.  
 Das Neue Blatt ist, ohne Ausnahme, das reichhaltigste, vielseitigste und originalste beiblättriche, wöchentlich erscheinende Blatt Deutschlands.  
 Das Neue Blatt bringt in jeder Nummer **Preis-Mittel u. -Fragen** und hat auf diese Weise an 100 Personen schon circa 100 Mk. ausgespart. Es hat jeder Abonnent Gelegenheit, durch etwas Scharfsinn in der Lösung und Beantwortung solcher Preisfragen das ganze Jahre Abonnement auf **Das Neue Blatt** zu erlangen resp. dieses Blatt umsonst zu haben.  
 Jede Buchhandlung, Post-Anstalt 1896er Post-Katal. No. 4754, sowie jeder bessere Colporteur nehmen Bestellungen auf „Das Neue Blatt“ an.  
**A. H. Payne, Leipzig.**

### Kropf, Halsanschwellung.

Ich bezeuge der Wahrheit gemäß, daß mich die **Preispoliklinik** **Starus** von einem harten **Kropf** mit **Halsanschwellung** und **Rückenverengung**, woran ich seit 17 Jahren litt, ohne Operation geheilt hat. **Semboch, St. Augustin** den 16. Juni 1895.  
**Franz Kobermann** in der **Städt. Wälder**. Die Echtheit obiger Unterschrift bezeugt: **Neuentfernt, 16. Juni 1895. J. Wulff, Wäldermeister.** Besuche nach allen Ländern! Preisprospekt 20 Pfg. **Ram abtreiber:** „An die **Preispoliklinik**, Kirchstraße 405 **Starus** (Schweiz).“

### Tapeten.

Naturelltapeten v. 10 Pfg. an,  
 Goldtapeten von 20 Pfg. an,  
 in den **schönsten und neuesten** Mustern. Musterkarten überallhin franco.

**Gebrüder Ziegler**  
 in **Lüneburg.**

### 3 Aufsaßöfen

und ein transportabler  
**Kachelofen**  
 stehen zum Verkauf bei  
**Heinrich Stiebler**  
 Betersfeld.

**Sie glauben nicht**  
 welchen wohlthätigen u. vorzuziehenden Einfluß auf die Haut das **Wohl** mit **Bergmann's Glycerinmilch-Seife**  
 v. **Bergmann & Co. Dresden-Radebeul**  
 (Schupmarke: „Zwei Bergmänner“)  
 hat. Es ist die beste Seife für zartes rosigenweissen Teint, sowie gegen alle Hautunreinigkeiten à St. 50 Pfg. bei:  
**Apotheker Runko.**

**Königl. Sachs.**  
**Bauschule Döbeln**  
 Prosp. gratis durch  
**Dir. Scheerer.**

**F. Hellmund,**  
 ZWICKAU i. S.,  
 Marienstraße 27/29, I.

**Atelier**  
 für künstlichen Zahnersatz und  
**Blombirungen,**  
**Zahnziehen, Nervtöden** und  
**Reinigen der Zähne.**  
 Lager von bestem  
**Mundwasser, Zahnpulver** und  
**Bürsten.**  
 Reparaturen prompt und billigst.  
 (12 Jahre am Platze.)

**Wir bitten Sie,**  
 machen Sie gefl. einen Versuch mit:  
**Bergmann's Carboll-Weir-**  
**Schwefel-Seife**  
 v. **Bergmann & Co., Dresden-Radebeul**  
 (Schupmarke: „Zwei Bergmänner“).  
 Dieselbe ist vorzuz., und allseitig gegen alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie **Pusteln, Finnen, Bläschen, Nöcke** des Gesichts u. a. Stk. 50 Pfg. bei:  
**Apotheker Runko.**

Illustration  
 Deine **Ammoniac** u. **Preis-Courant**  
**Wilk. Rönigk** **Fabrik** **Köln**

**Schachklub Auerthal.**  
 Jeden Freitag

**Spiel-Abend**  
 im Restaurant „zur Lederschürze.“  
 Gäste sind willkommen.

### Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig ab 1. Mai 1896.

Aue - Chemnitz.					Aue - Dresden.					Aue - Leipzig.								
ab Aue	4,44	8,25	1,23	6,30	ab Dresden	10,40	5,18	6,05	12,15	4,42	ab Leipzig	11,35	6,55	7,21	9,20	12,53	8,45	7,22
ab Chemnitz	5,44	9,19	2,10	7,31	ab Leipzig	1,50	8,29	9,52	11,40	3,08	6,02	9,28						
ab Dresden	6,41	10,15	3,27	8,27	ab Chemnitz	2,04	8,53	9,53	12,23	3,11	6,32	9,40						
ab Leipzig	7,11	10,26	10,38	3,55	8,52	ab Dresden	2,19	8,50	10,13	12,43	3,28	6,45	10,—					
ab Chemnitz	7,21	9,36	10,46	4,05	9,19	ab Leipzig	5,17	8,57	11,16	1,23	3,35	7,—	10,46					
ab Dresden	7,27	9,52	11,—	4,21	9,01	ab Chemnitz	5,37	9,19	11,38	1,45	3,55	7,19	11,06					
ab Leipzig	7,47	10,02	11,08	4,31	9, 3	ab Dresden	5,50	9,32	11,46	1,59	4,08	7,32	11,18					
ab Chemnitz	8,03	10,18	11,21	4,47	9,38	ab Leipzig	6,10	9,53	12,04	2,21	4,28	7,52	11,07					
ab Dresden	8,05	10,20	11,23	4,49	9,40	ab Chemnitz	6,27	10,09	12,17	2,29	4,44	8,08	11,53					
ab Leipzig	8,17	10,32	11,35	4,59	9,51	ab Dresden	6,37	10,19	12,25	2,49	4,54	8,18	12,02					
ab Chemnitz	8,30	10,45	11,48	5,12	10,04	ab Leipzig	6,45	10,29	12,36	3,04	5,04	8,36	10,12	12,07				
ab Dresden	8,41	11,00	12,03	5,22	10,14	ab Chemnitz	6,59	10,44	12,38	3,18	5,17	8,51	10,37	12,30				
ab Leipzig	8,54	11,13	12,16	5,39	10,30	ab Dresden	7,14	10,59	12,47	3,32	5,31	9,09	10,50	12,39				
ab Chemnitz	9,06	11,25	12,28	5,51	10,42	ab Leipzig	7,28	11,08	12,51	3,47	5,40	9,19	11,04	12,43				
ab Dresden	9,18	11,37	12,40	6,03	10,54	ab Chemnitz	7,40	11,24	13,07	4,04	5,56	9,35	11,18	12,51				
ab Leipzig	9,30	11,49	12,52	6,15	11,06	ab Dresden	7,54	11,38	13,21	4,18	6,10	9,49	11,32	13,05				
ab Chemnitz	9,42	12,01	13,04	6,27	11,18	ab Leipzig	8,—	11,45	13,34	4,32	6,24	10,—	11,46	13,19				
ab Dresden	9,54	12,13	13,16	6,39	11,30	ab Chemnitz	8,18	12,06	14,09	4,46	6,38	10,15	12,08	13,31				
ab Leipzig	10,06	12,25	13,28	6,51	11,42	ab Dresden	8,31	12,18	14,21	4,60	6,52	10,29	12,20	13,43				
ab Chemnitz	10,18	12,37	13,40	7,03	11,54	ab Leipzig	8,43	12,30	14,33	4,74	7,06	10,43	12,32	13,55				
ab Dresden	10,30	12,49	13,52	7,15	12,06	ab Chemnitz	8,55	12,42	14,45	4,88	7,18	10,57	12,44	14,07				
ab Leipzig	10,42	13,01	14,04	7,27	12,18	ab Dresden	9,07	12,54	14,57	5,02	7,30	11,11	12,56	14,19				
ab Chemnitz	10,54	13,13	14,16	7,39	12,30	ab Leipzig	9,19	13,06	15,09	5,16	7,42	11,25	13,08	14,31				
ab Dresden	11,06	13,25	14,28	7,51	12,42	ab Chemnitz	9,31	13,18	15,21	5,30	7,54	11,39	13,20	14,43				
ab Leipzig	11,18	13,37	14,40	8,03	12,54	ab Dresden	9,43	13,30	15,33	5,44	8,06	11,53	13,32	14,55				
ab Chemnitz	11,30	13,49	14,52	8,15	13,06	ab Leipzig	9,55	13,42	15,45	5,58	8,18	12,07	13,44	15,07				
ab Dresden	11,42	14,01	15,04	8,27	13,18	ab Chemnitz	10,07	13,54	15,57	6,12	8,30	12,21	13,56	15,19				
ab Leipzig	11,54	14,13	15,16	8,39	13,30	ab Dresden	10,19	14,06	16,09	6,26	8,42	12,35	14,08	15,31				
ab Chemnitz	12,06	14,25	15,28	8,51	13,42	ab Leipzig	10,31	14,18	16,21	6,40	8,54	12,49	14,20	15,43				
ab Dresden	12,18	14,37	15,40	9,03	13,54	ab Chemnitz	10,43	14,30	16,33	6,54	9,06	13,03	14,32	15,55				
ab Leipzig	12,30	14,49	15,52	9,15	14,06	ab Dresden	10,55	14,42	16,45	7,08	9,18	13,17	14,44	16,07				
ab Chemnitz	12,42	15,01	16,04	9,27	14,18	ab Leipzig	11,07	14,54	16,57	7,22	9,30	13,31	14,56	16,19				
ab Dresden	12,54	15,13	16,16	9,39	14,30	ab Chemnitz	11,19	15,06	17,09	7,36	9,42	13,45	15,08	16,31				
ab Leipzig	13,06	15,25	16,28	9,51	14,42	ab Dresden	11,31	15,18	17,21	7,50	9,54	14,00	15,20	16,43				
ab Chemnitz	13,18	15,37	16,40	10,03	14,54	ab Leipzig	11,43	15,30	17,33	8,04	10,06	14,14	15,32	16,55				
ab Dresden	13,30	15,49	16,52	10,15	15,06	ab Chemnitz	11,55	15,42	17,45	8,18	10,18	14,28	15,44	17,07				
ab Leipzig	13,42	16,01	17,04	10,27	15,18	ab Dresden	12,07	15,54	17,57	8,32	10,30	14,42	15,56	17,19				
ab Chemnitz	13,54	16,13	17,16	10,39	15,30	ab Leipzig	12,19	16,06	18,09	8,46	10,42	14,56	16,08	17,31				
ab Dresden	14,06	16,25	17,28	10,51	15,42	ab Chemnitz	12,31	16,18	18,21	8,60	10,54	15,10	16,20	17,43				
ab Leipzig	14,18	16,37	17,40	11,03	15,54	ab Dresden	12,43	16,30	18,33	8,74	11,06	15,24	16,32	17,55				
ab Chemnitz	14,30	16,49	17,52	11,15	16,06	ab Leipzig	12,55	16,42	18,45	8,88	11,18	15,38	16,44	18,07				
ab Dresden	14,42	17,01	18,04	11,27	16,18	ab Chemnitz	13,07	16,54	18,57	9,02	11,30	15,52	16,56	18,19				
ab Leipzig	14,54	17,13	19,16	11,39	16,30	ab Dresden	13,19	17,06	19,09	9,16	11,42	16,06	17,08	18,31				
ab Chemnitz	15,06	17,25	19,28	11,51	16,42	ab Leipzig	13,31	17,18	19,21	9,30	11,54	16,20	17,20	18,43				
ab Dresden	15,18	17,37	19,40	12,03	16,54	ab Chemnitz	13,43	17,30	19,33	9,44	12,06	16,34	17,32	18,55				
ab Leipzig	15,30	17,49	19,52	12,15	17,06	ab Dresden	13,55	17,42	19,45	9,58	12,18	16,48	17,44	19,07				
ab Chemnitz	15,42	18,01	20,04	12,27	17,18	ab Leipzig	14,07	17,54	19,57	10,12	12,30	17,02	17,56	19,19				
ab Dresden	15,54	18,13	20,16	12,39	17,30	ab Chemnitz	14,19	18,06	20,09	10,26	12,42	17,16	18,08	19,31				
ab Leipzig	16,06	18,25	20,28	12,51	17,42	ab Dresden	14,31	18,18	20,21	10,40	12,54	17,30	18,20	19,43				
ab Chemnitz	16,18	18,37	20,40	13,03	17,54	ab Leipzig	14,43	18,30	20,33	10,54	13,06	17,44	18,32	19,55				
ab Dresden	16,30	18,49	20,52	13,15	18,06	ab Chemnitz	14,55	18,42	20,45	11,08	13,18	17,58	18,44	20,07				
ab Leipzig	16,42	19,01	21,04	13,27	18,18	ab Dresden	15,07	18,54	20,57	11,22	13,30	18,12	18,56	20,19				
ab Chemnitz	16,54	19,13	21,16	13,39	18,30	ab Leipzig	15,19	19,06	21,09	11,36	13,42	18,26	19,08	20,31				
ab Dresden	17,06	19,25	21,28	13,51	18,42	ab Chemnitz	15,31	19,18	21,21	11,50	13,54	18,40	19,20	20,43				
ab Leipzig	17,18	19,37	21,40	14,03	18,54	ab Dresden	15,43	19,30	21,33	12,04	14,06	18,54	19,32	20,55				
ab Chemnitz	17,30	19,49	21,52	14,15	19,06	ab Leipzig	15,55	19,42	21,45	12,18	14,18	19,08	19,44	21,07				
ab Dresden	17,42	20,01	22,04	14,27	19,18	ab Chemnitz	16,07											